

Pressemitteilung

Weniger Kopfläuse in Schleswig-Holstein

Kindergarten- und Grundschul Kinder besonders betroffen

Kiel, 21. April 2026

In Schleswig-Holstein wurden weniger Arzneimittel gegen Läusebefall verordnet. Das geht aus einer aktuellen Auswertung der AOK NordWest hervor. Danach erhielten AOK-Versicherte im Jahr 2025 insgesamt 3.609 Packungen Anti-Läusemittel von niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten in Schleswig-Holstein, im Vorjahr waren es 3.996. Das ist ein Minus von 9,7 Prozent. „Kopfläuse werden fast ausschließlich durch direkten Kopfkontakt übertragen. Daher sind besonders Kita- und Grundschul Kinder betroffen. Allerdings besteht kein Grund zur Panik. Läuse sind ungefährlich. Dennoch sollten sie schnell behandelt werden, um eine Ausbreitung zu vermeiden“, sagt AOK-Chef Tom Ackermann.

Tummelwiese Kinderhaar

Die gute Nachricht: Kopfläuse sind zwar lästig, aber ungefährlich. Sie übertragen keine gefährlichen Krankheiten. Die Kopflaus (*Pediculus humanus capitis*) ist ein zwei bis drei Millimeter großes Insekt, das im Kopfhaar des Menschen lebt und sich von Blut ernährt. Der Parasit bringt beim Stich in die Kopfhaut Speichel in die Wunde ein, der starken Juckreiz verursacht. Die Biss- und Einstichstellen werden durch den unangenehmen Juckreiz häufig wund gekratzt. Die weiblichen Tiere heften kleine ovale Eier nahe der Kopfhaut an die Haare. Sie benutzen dabei einen Klebstoff, der nicht wasserlöslich ist – durch Haarewaschen sind die Eier daher nicht zu entfernen. Die leeren Eihüllen (Nissen) können auch weiter außen am Haar zu finden sein; sie sind durchscheinend weißlich gefärbt.

Von Kopf zu Kopf

Kopfläuse kommen selten allein und vermehren sich rasend schnell. Sie leben vor allem in Kinderhaaren. Da Kopfläuse weder springen noch fliegen können, sind sie in ihren Bewegungen stark eingeschränkt. Zur Übertragung müssen sie von einem Kopf auf den anderen krabbeln. Dazu ist ein Kopf-an-Kopf-Kontakt oder genauer ein Haar-an-Haar-Kontakt notwendig. Eine Übertragung erfolgt also hauptsächlich, wenn eine infizierte und eine nicht infizierte Person buchstäblich die Köpfe zusammenstecken. So sind besonders Schulklassen und Kindergartengruppen betroffen. Denn Kinder haben dort den ganzen Tag über engen Kontakt beim Spielen in der Gruppe oder auf dem Pausenhof. Das macht es für Kopfläuse leicht sich zu verbreiten.

Anti-Läusemittel helfen

Um eine Ausbreitung zu vermeiden, sind Anti-Läusemittel das Mittel der Wahl. Das Robert-Koch-Institut (RKI) empfiehlt als optimale Therapie eine Kombination wiederholter Behandlungen mit geeigneten Kopfläuse abtötenden Mitteln und häufigem Auskämmen. Denn mit einer einmaligen Behandlung ist es nicht getan: Die Läusemittel müssen nach neun oder zehn Tagen erneut aufgetragen werden; das nasse Auskämmen von Läusen und Nissen steht zwei Wochen lang alle drei bis vier Tage auf dem Programm. Weitere Kämmtermine verbessern die Wirksamkeit der kombinierten Behandlung. In der Apotheke gibt es verschiedene Produkte, die von den gesetzlichen Krankenkassen übernommen werden.

Explizit abgeraten wird von dem Versuch, Läuse und Eier mit heißer Luft (Föhn oder Sauna) abzutöten, da dies die Kopfhaut erheblich schädigen kann. Auch Hausmittel wie Essigwasser sind zur Abtötung der Läuse ungeeignet. Als unterstützende Maßnahmen können laut RKI Käämme, Haarbürsten, -spangen und -gummis in heißer Seifenlauge gereinigt werden. Wäsche, Schlafanzüge, Bettwäsche und Handtücher sollten gewechselt, Kopfbedeckungen, Schals und andere Gegenstände, auf die Kopfläuse gelangt sein könnten, für drei Tage luftdicht in einer Plastiktüte verpackt werden. Insektizid Sprays sind nicht notwendig.

Bei einem Läusebefall ist es wichtig, die Schule oder KiTa sofort zu informieren, wenn ein Kind betroffen ist.

Weitere Informationen zum Thema im Internet unter aok.de im Gesundheitsmagazin.